

Der "Jahreskurs für Primarlehrer" im Kanton Luzern

Autor(en): **Lichtsteiner, Beat / Vogel, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Jahreskurs für Primarlehrer» im Kanton Luzern

Ein neuer Ansatz innerhalb der Luzerner Lehrerfortbildung von Beat Lichtsteiner und Fritz Vogel

Einführung

In den folgenden Ausführungen versuchen wir das Konzept des Jahreskurses darzustellen, Erfahrungen und Einsichten zu formulieren und grundsätzliche Überlegungen in bezug auf die Lehrerfortbildung anzustellen.

Bis heute haben sich 50 Lehrerinnen und Lehrer auf diese Fortbildungsmöglichkeit eingelassen; im Moment stehen wir am Ende des zweiten Jahreskurses 1980/81.

Dieser Bericht ist von folgenden Absichten getragen:

1. Alle an Lehrerbildung interessierten Kreise sollen sich über diese Form der Lehrerfortbildung informieren können.
2. Es ist uns wichtig, den neuen und notwendigen Ansatz innerhalb der Lehrerfortbildung aufzeigen zu können, um dadurch für diese und ähnliche Formen Unterstützung zu finden und im Fortbildungsangebot angemessenen Raum zu gewähren.

1. Das Konzept des Jahreskurses

Der Jahreskurs bietet dem Primarlehrer die Möglichkeit zu einer längerfristigen und intensiven Auseinandersetzung mit den grundlegenden Aspekten seines Berufes und mit sich selbst. Eine altersgemischte Lehrergruppe von ungefähr 20 Teilnehmern arbeitet während der Dauer von insgesamt 6 Wochen, verteilt auf die Zeit von über 9 Monaten. Daraus ergibt sich eine besonders günstige Gelegenheit, für einmal Raum zu haben, eigenes Berufsverhalten ernsthaft zu hinterfragen, lernwirksame Prozesse in Gang zu bringen und sich die notwendige Zeit für persönliches Wachstum und der damit verbundenen Verhaltensänderung zu gönnen.

1.1 Ziele

In einem längerfristigen, erfahrungsorientierten Lernprozess sollen die Kursteilnehmer einige für den Lehrer wesentliche Einstellun-

gen und Einsichten bewusster machen und weiterentwickeln. Zur Lehrtätigkeit notwendige, elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen miteinander systematisch geübt werden, um so die persönliche und berufliche Kompetenz zunehmend zu erweitern und zu vertiefen. Der Jahreskurs soll dem Teilnehmer Gelegenheit zu einem Marschhalt bieten und Freiraum gewähren, um wesentlichen Fragen des Erziehens und Unterrichtens nachgehen zu können.

Ein primäres Ziel der Kursarbeit besteht darin, die eigene Wahrnehmung zu verfeinern und mehr zu beachten. Fragen, wie die folgenden, haben Bedeutung:

- Wie nehme ich mich als Lehrer in der Klasse wahr?
- Was ist zwischen mir und der Klasse?
- Was geschieht in der Klasse, was für Prozesse laufen da ab?

Es geht also um ein bewussteres Umgehen des Lehrers mit sich selbst und im Interaktionsfeld der Klasse. Wenn von solchen Fragen ausgegangen wird, muss der Lehrer bei sich selbst zu arbeiten beginnen und die Verantwortung für sein Lernen übernehmen.

Veränderungen und Verbesserungen im Unterricht hängen davon ab, wie ein Lehrer sich selbst verändert und verbessert. Dabei wird die Gruppe eine wertvolle Hilfe sein. Es gilt also, ganzheitliches Wachstum zu fördern, und zwar in der Richtung, wie der einzelne Teilnehmer es für sich als gut und zutreffend empfindet.

1.2 Inhalte

Die Inhalte müssen von der Praxis bestimmt sein, indem sich der Lehrer ein Bild davon macht, was er unter Schule versteht, wie er dabei mit den Schülern und der Klasse umgehen will, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten er dazu haben muss. Es gilt, das Bewusstsein des einzelnen Teilnehmers über sein Verhalten zu schärfen. Der Lehrer soll klarer als bisher

erfassen können, welches seine Stärken und welches seine Grenzen sind; er soll erfahren, ob sein Bild von sich, wie er zu wirken meint, mit dem übereinstimmt, wie er von andern erlebt wird.

Der Teilnehmer soll Gelegenheiten wahrnehmen, Unterrichtsmodelle, die effektivere Lern-erfolge versprechen, kennenzulernen, zu trainieren und sich anzueignen. Schliesslich sollen die Reformprojekte der Primarschule vertieft und integriert werden.

Die Vorstellungen und Bedürfnisse der Kursteilnehmer sollen jederzeit in die Kursplanung einfließen können. Der Jahreskurs möchte in erster Linie ein Modell sein für lebendiges Lernen und Lehren.

Der Jahreskurs hat somit einen festen inhaltlichen Rahmen:

- ich als Lehrer
- der Schüler
- Gruppenprozesse in der Klasse
- Gesprächsverhalten
- Stoffauswahl und Stoffvermittlung
- Unterrichtsbeobachtung

1.3 Arbeitsweise

Unter Einbezug lernfördernder Formen der Erwachsenenbildung wird an diesem Kurs hauptsächlich nach der themenzentrierten interaktionellen Methode (TZI) gearbeitet. Zur Verbesserung beruflichen Verhaltens werden konkrete Unterrichtssituationen mit einbezogen. Zur Aneignung grundlegender Informationen haben die Kursteilnehmer verschiedene Schriften aus der neueren pädagogischen und didaktischen Literatur zu verarbeiten.

Die Arbeitsweise während der drei Kurswochen unterscheidet sich von jener an den Freitagnachmittagen. In den Intensivwochen tragen die Kursteilnehmer vermehrt Verantwortung für den Lernprozess und den Verlauf des Kurses. Dies wird durch eine offene und rollende Kursplanung eingeübt und verwirklicht. Dieses Modell aktiver Teilnehmermitarbeit hat sich für die Freitagnachmittage eher als ungünstig erwiesen (zeitaufwendige Planung, Arbeitsunterbruch von Freitag zu Freitag). Deshalb werden die Freitagnachmittage inhaltlich und methodisch durch die Kursleiter geplant.

1.4 Kursverlauf

Der Jahreskurs beginnt in der letzten Sommerferienwoche und endet im Sommer des folgenden Jahres. Während dieser Zeit ist für jede Woche (mit Ausnahme der Ferien) der Freitagnachmittag für die Kursarbeit vorgesehen. Schwerpunkte des Kurses sind die drei Arbeitswochen, die erste zu Beginn, die zweite in der Mitte der Kurszeit und die dritte als Abschluss des Jahreskurses. Die Freitagnachmittage während der Zeit nach Ostern bis zu den Sommerferien dienen der Anwendung und Vertiefung (Hospitationen, Durchführung von Unterrichtsprojekten, Literaturstudium).

Daraus ergibt sich folgende Kursstruktur:

- Erste Kurswoche: letzte Woche der Sommerferien
- Erster Block Freitagnachmittage: August bis November
- Zweite Kurswoche: Ende November
- Zweiter Block Freitagnachmittage: Dezember bis Ostern
- Dritte Kurswoche: Woche nach dem Weissen Sonntag
- Dritter Block Freitagnachmittage: Mai bis Juli (mit selbständigem, kursunabhängigem Arbeiten).

1.5 Kursteilnehmer

Vom Kursteilnehmer wird die Bereitschaft erwartet, mit sich selbst ins Gespräch zu kommen, das eigene Verhalten ehrlich zu hinterfragen und intensiv an sich selber zu arbeiten. Er sollte bereit sein, von eigenen Erfahrungen auszugehen und sich auf neue Lernerfahrungen einzulassen. Dies verlangt von jedem Teilnehmer ein starkes Engagement und die Bereitschaft zu einem Stück Offenheit. Persönliches Wachstum ist immer arbeitsintensiv und nicht einfach ein Geschenk der Gruppe an eines seiner Mitglieder. Jeder Teilnehmer übernimmt die Verantwortung für sein eigenes Lernen und Handeln.

Als Kursteilnehmer sind Lehrerinnen und Lehrer jeden Alters erwünscht; sie sollten jedoch über mindestens 1 Jahr Berufserfahrung verfügen. Wichtig dabei ist auch, dass sich die Teilnehmer über das Mass der Beanspruchung bewusst sind und sich die dafür notwendige Zeit einräumen.

Kursinteressenten werden zu einem Gespräch eingeladen. Eine definitive Aufnahme erfolgt anschliessend im gegenseitigen Einverständnis zwischen Teilnehmer und Kursleiter.

1.6 Teilnahmebedingungen

Das vorliegende Kurskonzept ist ein ausgewogener und sinnvoller Kompromiss zwischen dem vom Teilnehmer geforderten Einsatz und den Leistungen, die durch den Kanton und die Lehrerfortbildung erbracht werden. Der Teilnehmer muss zwar einen Teil seiner Freizeit opfern (erste Kurswoche während der Sommerferien, dritte Kurswoche erster Teil, zweite Hälfte des Freitagnachmittags), doch ebenso viel fällt in die Schulzeit und kann ohne Kompensation durchgeführt werden (Freitagnachmittage, Novemberkurswoche, zweiter Teil der Weiss-Sonntags-Woche).

– Die Kurskosten werden von der Lehrerfortbildung übernommen, der Teilnehmer muss also kein Kursgeld bezahlen. Eine definitive Aufnahme in den Kurs erfolgt nach Entrichtung einer Einschreibegebühr von Fr. 250.–; diesen Betrag erhält der Teilnehmer nach Abschluss des Jahreskurses zurück.

– Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft während der drei Intensivwochen gehen zu Lasten der Kursteilnehmer (pro Woche 200 bis 250 Franken). Der Kanton bezahlt an die Spesen der drei Arbeitswochen eine Pauschalentschädigung von Fr. 150.– pro Person. Weitere Spesen, z. B. Reiseentschädigungen, werden keine entrichtet.

– Die Kursteilnehmer haben Anrecht auf eine Stundenentlastung von 2 Wochenstunden (ohne Besoldungsabzug) für das betreffende Kursjahr. Für die Arbeitswoche im November erhalten die Teilnehmer einen vom Kanton besoldeten Stellvertreter.

1.7 Kursleiter

Der Jahreskurs wird durch ein Leitungsteam geführt. Beat Lichtsteiner ist Primarlehrer und befindet sich zur Zeit im Weiterstudium an der Universität Zürich. Fritz Vogel ist der kantonale Junglehrerberater. Das Team wird zeitweise durch einen weiteren Mitarbeiter und durch Beizug von Fachleuten ergänzt.

Die Leiter sehen ihre Aufgabe darin, sich als Person mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung aktiv in die Gruppe einzubringen. Sie bemühen sich, das Lernen in der Gruppe zu fördern und zu erleichtern. Sie arbeiten auf der Grundlage der humanistischen Psychologie und der kommunikativen Didaktik. Sie stehen unter dem Einfluss von Autoren wie Ruth Cohn, Carl Rogers, R. und A. Tausch-Tausch, Jochen Grell, Thomas Gordon und Erich Fromm.

1.8 Finanzierung des Projekts

Bedingt durch die lange Dauer und die hohe Anzahl der Kursstunden sind die Kosten dieses Kurses im Vergleich zu andern Angeboten der Lehrerfortbildung sicher höher. Immerhin ist zu erwähnen, dass ein Leiter im Rahmen seiner Anstellung als Junglehrerberater während seiner Arbeitszeit zur Verfügung steht und deshalb kein Honorar bezieht. Der andere Leiter wird mit den heute geltenden Honoraransätzen der LFB entschädigt. Das Jahresbudget (inkl. Leiterhonorar, Spesenentschädigungen, Arbeitsmaterial, Einsatz von Fachkräften) erreicht einen Aufwand von Fr. 13 000.–. Vergleiche mit ähnlichen Projekten (Weiterbildungskurs der Mittelschullehrer, Semesterkurs Bern mit Teilnehmern im Status des voll besoldeten Urlaubs) lassen dieses Projekt als sehr günstig erscheinen.

Das verantwortungsbewusste Führen eines solchen Kurses bedingt ein ständiges Hinterfragen und Verbessern der Leitungskompetenz. Die beiden Leiter begeben sich deshalb mehrmals pro Jahr in entsprechende Weiterbildungskurse und haben für sich eine regelmässig stattfindende, von einem Psychologen geführte Praxisberatung organisiert. Die Kosten für diese notwendige Schulung tragen die Leiter zum grossen Teil selber.

2. Überlegungen zum Konzept «Jahreskurs» und erste Erfahrungen

2.1 Der Jahreskurs als notwendiger und neuer Ansatz in der LFB

Das Jahreskurs-Modell, wie es eben vorgestellt wurde, weist in mehrfacher Hinsicht in eine neue Richtung innerhalb der Lehrerfort-

bildung: es unterscheidet sich vor allem in seiner Dauer, in der teilnehmerbezogenen Arbeitsweise, in der nicht status- und lohnverändernden Weiterbildung und dem daraus resultierenden Engagement der freiwilligen Teilnehmer.

Dem Jahreskurs verwandte Projekte werden als sogenannte Semesterkurse erfolgreich im Kanton Bern durchgeführt. Die Weiterbildungszentrale (WBZ) führt seit mehreren Jahren in Luzern für die Mittelschullehrer einen Weiterbildungskurs durch, der von seiner Konzeption her mit dem Primarlehrerkurs beinahe identisch ist. In den Kantonen Solothurn und Zürich sind ähnliche Projekte geplant.

2.1.1 Zum Aspekt der Dauer dieses Kurses.

Das langfristige Arbeiten in einer verbindlichen, personenbezogenen Gruppe ermöglicht eine Kontinuität und ein Anwachsen des gegenseitigen Vertrauens. Gerade aber solches ist notwendig, um ernsthaft an sich selbst zu arbeiten und sich kritisch mit dem eigenen Unterricht auseinanderzusetzen. Es braucht Zeit und Vertrauen, neue Einsichten nicht nur zu gewinnen, sondern sie erfahrbar zu machen und sie so Schritt um Schritt integrieren zu können. Die Langfristigkeit begünstigt ein echtes Lernen im Sinne von wahrnehmen, reflektieren, sich informieren, ausprobieren und schliesslich verändern von Verhaltensweisen. So gesehen ist der Kurs Modell für Lernen in der Schule ganz allgemein.

2.1.2 Zum Aspekt der teilnehmerbezogenen Arbeit.

Der Teilnehmer wird in diesem Kurs als Person ernst genommen. Die Inhalte und der thematische Verlauf des Kurses sind deshalb nicht einfach pfannenfertig vorgegeben; sie sollen vom Teilnehmer und von seiner Praxis her beeinflusst werden. Dadurch entsteht ein erhöhtes Mass an Engagement und Eigenverantwortung für das Lernen in der Gruppe und das Lernen an sich selbst. Der Aspekt der Personenbezogenheit wirkt sich direkt und indirekt auf das Zusammenleben im Schulzimmer, im Schulhaus, wohl doch auf das Leben überhaupt aus. Er stützt die Überzeugung, dass die Qualität des Unterrichts letztlich immer von der Person des Lehrers abhängig ist, von seinem Mass an Autonomie, von seiner Kunst, sich und andere wahrzunehmen, von seiner

Fähigkeit, auf andere Menschen einzugehen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, auftretende Konflikte konstruktiv zu bewältigen. Deshalb liegt der Schwerpunkt dieses Kurses auf der Entwicklung der Persönlichkeit.

2.1.3 Zum Aspekt der status- und lohnunabhängigen Weiterbildung.

Die Beweggründe zur Weiterbildung von Lehrern sind, neben inhaltlichen Interessen, meist auch von der Aussicht getragen, die Schulstufe wechseln und damit in eine höhere Lohnklasse gelangen zu können. Bei der Weiterbildung durch den Jahreskurs fallen solche Motivationen zum voraus weg. Lehrer, die diesen Kurs besuchen, erwarten keine bessere Besoldung, sie möchten sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln und ihre berufliche Kompetenz verbessern. Es ist deshalb sinnvoll, diesen Lehrern für ihre intensive Auseinandersetzung während des Kurses eine angemessene Stundenentlastung zu gewähren. Die Freiwilligkeit zur Teilnahme und die teilnehmerfreundlichen Kursbedingungen wirken sich günstig auf die Kursatmosphäre aus. Dies zeigt sich etwa im grossen Interesse und im persönlichen Engagement der Kursteilnehmer.

2.2 Konsequenzen dieser Arbeit

Die eigenen Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen einerseits und die Auswirkungen bei Kursteilnehmern andererseits lassen vermuten, dass ein solcher Einsatz nicht ohne Wirkung bleiben kann. Teilnehmer entscheiden sich, manchmal während des Kurses oder im Anschluss daran, als Ergebnis einer solchen inneren Klärung, in ihrem Leben mehr oder weniger bedeutsame Änderungen vorzunehmen. Wir betrachten dies nicht als Risiken, sondern vielmehr als Konsequenzen der Auseinandersetzung mit sich selbst. Wir glauben auch, dass jene Teilnehmer, die wichtige Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Jahreskurs fällen, bewusst oder unbewusst einen solchen Kurs besuchen, um sich hier Klarheit zu verschaffen.

Auf dem beruflichen Sektor kann das heissen:

- die Stufe wechseln
- die Stufe bewusst nicht wechseln und bleiben (trotz Empfehlung zu wechseln)

- ein Weiterstudium aufnehmen (Erwachsenenbildung, Hochschule)
- die Stundenzahl reduzieren, im Halbpensum arbeiten, um für sich mehr Zeit zu haben
- einen Marschhalt einschalten, einen Urlaub planen
- den Beruf wechseln.

Es können auch Entschiede zu vermehrtem Engagement sein:

- gegenseitige Schulbesuche und Unterrichtsbeobachtung realisieren
- Leitungsfunktionen übernehmen: Leitung von Projektgruppen (z. B. Lehrplanerprobung im Sachunterricht), Leiter in LFB-Kursen, Leiter von Junglehrergruppen
- Mitarbeit als Praktikumsleiter und Übungsschullehrer
- Fachliche und persönliche Voraussetzungen zur Übernahme eines Bezirksinspektorats
- Initiative zu schulhausinterner Fortbildung und zu regelmässigen Gesprächsrunden mit der ganzen Lehrerschaft
- Mitarbeit in Erwachsenenbildung und Jugendarbeit am Schulort
- Mut zur Übernahme eines politischen Amtes.

Im privaten Bereich kann das heissen:

- Beziehungen klären
- Beziehungen zu einem Partner anders gestalten: ehrlicher, offener, intensiver
- seine Wohnsituation verändern
- sich einschränken, seine Kräfte auf Wesentliches konzentrieren.

2.3 Grenzen und Einwände zu dieser Art Lehrerfortbildung

2.3.1 Grenzen

Mit der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst und mit dem eigenen Unterricht erfahren Lehrer deutlicher als bisher, in welcher Situation sie sind, welche Fragen sie wirklich beschäftigen. Im Kurs kann etwas aufbrechen, was ein Teilnehmer vielleicht schon lange wusste, bisher aber nicht anzupacken und zu verwirklichen wagte. Hier muss mit dem Teilnehmer zusammen eine Lösung gesucht werden, wie er Ort und Mittel finden kann, ausser-

halb der Kursveranstaltungen an solchen Fragen weiterzuarbeiten und so in seinem individuellen Wachstum weiter zu kommen. Die Gruppe kann in Fällen, wo jemand therapeutische Hilfe nötig hat, nur mithelfen, einen gangbaren Weg zu finden. Lehrerfortbildung hat ja vor allem einen beruflichen Hintergrund. Eine Lehrergruppe ist keine Therapiegruppe.

2.3.2 Einwände

Wir vermuten, und einzelne Abklärungen haben dies auch bestätigt, dass Einwände gegen die Arbeit im Jahreskurs oft Phantasien sind und keinen realen Hintergrund haben. Meist sind es Äusserungen von Aussenstehenden, die über das Projekt und die Arbeit an diesem Kurs zu wenig informiert sind. Manchmal richten sich solche Einwände auf die Betonung des Emotionalen in diesem Kurs und an dessen Auswirkungen bei den Teilnehmern. Hier müssen wir annehmen, dass es sich um Leute handelt, die stark verunsichert sind, über ihre Art im Leben zu stehen und Schule zu halten. Eine solche Unsicherheit braucht durchaus nicht offen zutage zu treten und kann sogar durch eine auch sich selbst vorgetäuschte Sicherheit versteckt sein. Solche Menschen reagieren mit Abwehr auf alles, was sie bedrohen könnte, deshalb auch mit Ablehnung einem solchen Kurs gegenüber, gerade wegen seiner Offenheit im Bereich der Gefühle.

2.4 Schlussbemerkungen

Die Kursteilnehmer rekrutieren sich bisher, mit einer Ausnahme, alle aus der Primarschulstufe. Inhalte der Kursarbeit tangieren aber nicht selten Probleme der Einschulung und Vorschule, aber auch der Selektion und des Übertritts in die weiterführenden Schulen. Daraus wächst das Bedürfnis, in künftigen Kursen zwar nach wie vor hauptsächlich Teilnehmer der Primarschullehrerschaft zu berücksichtigen, in einzelnen Fällen aber auch Vertreter der Oberstufe, des Kindergartens und aus den Fachbereichen Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht zu berücksichtigen. Eine solche Ausweitung könnte neben der fachlichen und persönlichen Bereicherung auch ein Beitrag sein zum besseren Verständnis der Anliegen und Arbeitsweisen angrenzender Schulstufen und der die Primarschule begleitenden Fachlehrer.